

# Landwirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 7. Februar 1973

8. Jahrgang • Nr. 27 (1838)

Preis 2 Kopfen

## „Die Sorgen der Landwirte sind auch unsere Sorgen“

### so meinen die Industriearbeiter von Pawladar

Ganz am Anfang dieses Jahres tauchte das Kollektiv des Werks für landwirtschaftlichen Maschinenbau in Aktjubinsk den Beschluß, um die Verstärkung der Patenhilfe dem Dorf zu unterstützen und rief alle Kollektive der Industriebetriebe, des Bauwesens und des Transports der Republik an, seinem Beispiel zu folgen.

Dem Beispiel folgten viele Industriebetriebe von Pawladar. Vorangegangen war die Direktion des Kirov-Sowchos, Rayon Maikski, Muchamedjar Omarow das ordnungsgemäße Funktionieren des Aluminiumwerks „50 Jahre UdSSR“. Während des Treffens mit den Arbeitern dankte er ihnen für jene große Hilfe, die sie ihren Paten, den Ackerbauern und Viehzüchtern erwiesen. Auch in weiteren vier Wirtschaften ist man den Werksarbeitern sehr dankbar. Im Betrieb Nr. 157 des Dorfes Pawladar wird mit Erfolg erfüllt.

Das Gebiet Pawladar hat im vergangenen Jahr für die Kasachstanische Föderation 69 Millionen Pud Getreide geliefert. Dazu haben auch die Werktätigen unseres Aluminiumwerks ihr Scherlein beigetragen. Im Jubiläumsjahr waren an den landwirtschaftlichen Arbeiten 157 Personen unseres Betriebs beteiligt.

In den Patenwirtschaften mechanisierte der Betrieb eine Reihe von schweren Arbeitsgängen. Die wichtigsten von ihnen sind die Einführung von Schoberziehern auf der Basis des Traktors K-700. Im

vergangenem Jahr erhielten solche Schoberzieher vier Wirtschaften. Jeder Schoberzieher ermöglichte es, von der schweren Handarbeit sechs Personen zu befreien. Außerdem wurde im Kirov-Sowchos eine Stelle zur Heranzüchtung der Getreideernte eingerichtet. Im Sowchos „Sputnik“ wurden in Elektroheizvorrichtungen im Geflügelstall, im Getreideernte- und Getreideaufbereitungsraum montiert, eine Getreideernte- und Getreideaufbereitungsanlage dem Betrieb übergeben.

Im Kirov-Sowchos lief dank der Hilfe der Paten ein Schweißsägewerk an, das viele Jahre gestanden hatte, auch überholte man eine Drehbank. Viele Details für die Wiederherstellungsarbeiten fertigte die Dreherei der mechanischen Gießerei, die von R. Jaufmann geleitet wird, an. Die Patenwirtschaften werden systematisch mit Werkzeugen, Schmelzeisen, Sauerstoff und anderen Materialien versorgt.

In Übereinstimmung mit dem Plan, der von der Werkleitung, der Parteileitung, dem Betriebs-

komitee bestätigt wurde, wird vorgesehen, im Kirov-Sowchos eine Einrichtung zum mechanisierten Baden der Schafe zu bauen.

Im Sowchos „Kasanski“ steht bevor, eine Vorrichtung zur Wassererwärmung zu montieren und einzuarbeiten wie auch ein fahrbares Dampfbad auf der Basis eines Autoanhängers herzustellen.

Gegenwärtig wird in der mechanischen Gießerei eine Brigade formiert, die in den Sowchos Schafställe errichtet wird. Die Arbeiter bereiten sich aktiv zu den Bauarbeiten vor. Aber sie fahren in die Sowchos nicht nur bauen, sondern bringen auch anschauliche Agitation in das Dorf und werden an der politischen Massenarbeit in der Wirtschaft teilnehmen.

1973 werden die Metallfürgen den Werkstätigen der Landwirtschaft weitere Hilfe erweisen. Sie werden im Kirov- und im Tschapajew-Sowchos die Futterkolben mechanisieren. Im „Sputnik“ wird man die Mechanisierung der Getreideernte fortsetzen.

R. WEIZ, stellvertretender Redakteur der Betriebszeitung „Entusiasm“

## Einhaltung des Pariser Friedensabkommens verlangt

Der Leiter der Militärdelegation der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam, Generalleutnant Tran van Tra verließ auf der ersten Sitzung der Chels der Militärdelegation der vierseitigen gemeinsamen Militärkommission in Saigon der Entscheidung seiner Regierung Ausdruck, das in Paris unterzeichnete Abkommen über die Beendigung

des Krieges und die Bereitschaft der Provisorischen Revolutionären Regierung zu respektieren und strikt einzuhalten sowie mit den anderen Vertragspartnern bei der Verwirklichung dieses Abkommens eng zusammenzuarbeiten.

Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam habe wiederholt unterstrichen, die Politik der nationalen Ein-

tracht sei ihre Grundpolitik sowohl in Gegenwart wie in Zukunft. Sie sei notwendig, um den gegenseitigen Haß zu überwinden, die Diskriminierung zu bekämpfen und die Einheit durchzusetzen, damit alle die Wunden des Krieges gemeinsam heilen und das verwüstete Land wiederaufbauen.

Der Leiter der Militärdelegation der RSV erklärte, seine Regierung sei bereit, mit den interessierten Seiten Südvietnams im Geiste nationaler Versöhnung und Einigung, im Geiste gegenseitiger Achtung Konsultationen aufzunehmen.

(TASS)

## Terror in Ulster

Die katholischen Arbeiterviertel von Belfast wurden am Samstag und Sonntag wiederholt von bewaffneten Banden protestantischer Ultras und britischer Armeeeinheiten wiederholt überfallen. Bei diesen Angriffen wurden 9 Personen getötet und über 20 verwundet.

Diesmal benutzten die Mörder Kraftfahrzeuge zu ihren Verbrechen. Samstag spätabends wurden durch eine MP-Garbe aus einem vorbeifahrenden Wagen zwei Einwohner des Viertels New-Lodge Road niedergestreckt. Innerhalb einer Stunde wurden in demselben Bezirk und mit derselben Methode weitere drei Personen umgebracht. Diese Morde an völlig unschuldigen Menschen wurden bezeichnet-

derweise gerade zu dem Zeitpunkt verübt, als ein Streifenpanzer der britischen Armee durch die Straße fuhr. Als die Einwohner die Soldaten um Hilfe baten, weigernten sich diese, die Mörder festzunehmen.

Obrigens bleibt die Armee keineswegs immer „neutral“. 6 von den 9 getöteten Einwohnern von Belfast fanden durch die Kugeln britischer Soldaten den Tod, als sie auf die Einwohner von New-Lodge Road feuerten. Am Sonntagabend eröffneten die Extremisten aus Maschinenpistolen das Feuer auf die Zuschauer eines Wettkampfes lokaler Mannschaften im kleinen Stadion in der Nähe des Flughafens von Belfast. Drei

Personen wurden schwer verwundet.

Zur gespannten Lage in Ulster betont die Londoner „Morning Star“ in einem redaktionellen Artikel, die Regierung der Konservativen habe nichts getan, um der antiumiumistischen Minderheit von Ulster gleiche Bürgerrechte zu garantieren und mit der Arbeitslosigkeit und den Slums aufzuräumen. Die britische Armee werde zu Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung von Ulster eingesetzt während die Umtriebe der militärischen Organisationen der Rechts-Extremisten gefördert werden.

Nach Angaben der „Times“ beabsichtige der Minister für die Angelegenheiten Nordirlands, Whitelaw, weitere Verstärkungen für die britische Besatzungsarmee anzufordern.

(TASS)

## Tage unersetzt Heimat

### Mit Firmenzeichen „Textima“

In der Spinnweberei Nr. 1 von Furmanow, Gebiet Iwanowo, ist die Montage der ersten Großpartie ausländischer Ausrüstungen zu Ende gegangen. Im neuen hellen Betriebsgebäude stehen in geraden Reihen 48 Kamm- und Bandwickelmaschinen, mit dem Fabrikzeichen der Firma „Textima“.

„Diese Technik, die wir aus der Deutschen Demokratischen Republik erhalten haben, sichert eine gute Qualität des Kammszugs der Faserstoffe“, sagt der Cheingleiter der Betriebs P. W. Kenowalow. Diese hochleistungsfähigen Maschinen arbeiten geräuschlos. Sie sind kompakt, bequem für die Bedienung. Die Automatik ermöglicht es, die Bandbreiten und das Funktionieren der Baugruppen zu kontrollieren. Es sind auch Spezialvorrichtungen zur pneumatischen Entfernung der Kammlinge vorhanden.“

Gemäß ihrem Rekonstruktionsprogramm ändert die Fabrik ihr Profil. Zum erstenmal im Gebiet Iwanowo wird hier ansatzlos leichter Kunststoff ein besonders dauerhafter Stoff aus gekämmtem und gewirtem Baumwollgarn

hergestellt. Im Zusammenhang damit werden neue Abteilungen und Abschnitte geschaffen und neue Berufe gemeistert. Die größten Hoffnungen setzt man im Betrieb in die fortschrittliche Technologie, die es ermöglichen wird, alle Hilfsvorgänge komplex zu mechanisieren, die Produktionskultur rapid zu heben. Durch die technische Umrüstung soll der Umfang der zu realisierenden Produktion zum Ende des Planjahres um mehr als 60 Prozent vergrößert werden.

Gegenwärtig vollzieht sich in der Fabrik eine massenhafte Erneuerung der Technik. Die deutschen Freunde montieren ihre Ausrüstungen in der Vorbereitungsabteilung.

Die Erzeugnisse der Firma „Textima“ genießen bei den Textilarbeitern von Iwanowo guten Ruf. Allein im vorigen Jahr hat die DDR an die Leichtindustriebetriebe des Ober-Wolgagebiets für mehr als 1 Million Rubel verschiedener Ausrüstungen und Ersatzteile geliefert.

### Größter Hochofen angeblasen

LIPEZK. Der mit 3240 Kubikmeter Nutraum größte sowjetische Hochofen ist im Hüttenkombinat Nowolpezk angeblasen worden. Für ihre Beschickung sind zwei Eisenbahnzüge mit Eisenerz erforderlich.

Die projektierte Jahreskapazität des größten Hochofens Europas

REGION KRASNODAR. Im neuen Erholungsheim im Sowchos „Krasnarmejski“ (unser Bild) erhalten sich die Viehzüchter. Das Erholungsheim liegt in einem malerischen Winkel des Schwarzees, nicht weit von einem Waldsee. Foto: TASS

### Landtechnik überholt

Die Mechanisatoren des Rayons Lutugino haben als erste im Gebiet Woroschilowgrad die Überholung der Landtechnik zur Frühjahrsbestellung abgeschlossen. In den Maschinenhöfen der Kolchos- und Sowchos erfrischen die geraden Reihen der ausgestellten Pflüge und Kultivatoren das Auge. Der frische Farbenstrich der Traktoren und Sämaschinen blinkt in der Winter Sonne.

Die Mechanisatoren von Lutugino haben in der Organisation der Techniküberholung große Erfahrungen gesammelt. Sie machen diese Arbeit nach einem exakten Plan. Schon im Sommer werden

bezüglt 2200000 Tonnen Roh Eisen. Er wird aber nicht lange als der größte in der Sowjetunion gelten. Im Hüttenkombinat Krivoi Rog ist mit dem Bau eines 5000 Kubikmeter-Hochofens begonnen worden. Er wird 6 Millionen Tonnen Roh Eisen im Jahr liefern.

in den Wirtschaften Tauschbestände an Baugruppen und Aggregaten von abgebrachten Maschinen angelegt. Zu Beginn der Reparaturkampagne prüften Spezialkommissionen sorgfältig den technischen Zustand jedes Traktors, jeder Sämaschine, jedes Kultivatoren, stellen Listen von Defekten auf. Das er ermöglicht, den Umfang der Reparaturarbeiten und den Bedarf an Ersatzteilen und Materialien genau zu ermitteln.

Ein besonderes Augemerk wird auf die Restaurierung von Details gelenkt, was den Verbrauch von Delitzteilen vermindert läßt. Für die Reparaturperiode werden in den Wirtschaften Sonderarbeitsgruppen geschaffen, denen nicht nur Kolchos- und Sowchosmechanisatoren, sondern auch Spezialisten industrieller Betriebe angehören.

### Verpflichtungen werden eingelöst

TALLINN. Die Wirkindustrie-vereinigung „Marat“ ist einer der größten Betriebe der Leichtindustrie der Estnischen SSR. Acht seiner Erzeugnisse führen das Staatliche Gütezeichen.

Große Resonanz fand unter den Arbeitern und Angestellten der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs. Das Kollektiv der Vereinigung übernahm erhöhte sozialistische Verpflichtungen für 1973 — das entscheidende Jahr des neunten Planjahres. Die Werkstätigen des Betriebs vervollkommen die Qualität und vergrößern die Herstellung von Werkzeugzeugnissen. Es wurde beschlossen, 50.000 davon überplanmäßig zu liefern.

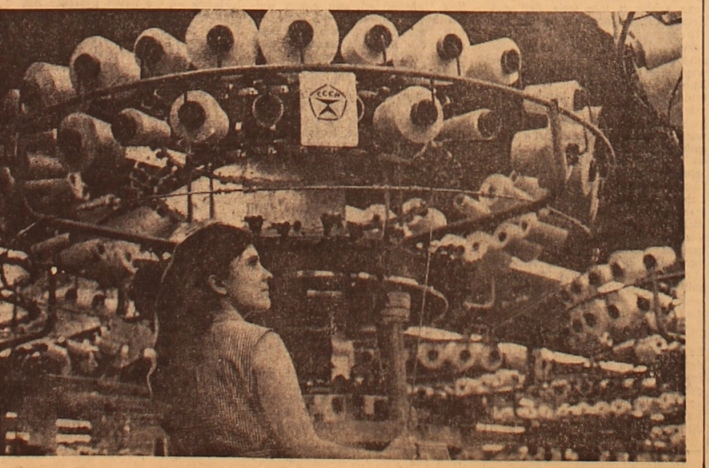
UNSER BILD: Ursula Hints, eine der Bestwicklerinnen der Vereinigung und Aktivistin der Kommunistischen Arbeit, liefert Erzeugnisse mit dem Staatlichen Gütezeichen.

Tschimkent. In den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs des Kombinars für Asbest- und Zementkonstruktionen für 1973 war die Rekonstruktion der technologischen Taktstraße für Schieferproduktion und die Herstellung von

Groß-Dachdeckungsmaterialien mit deren Hilfe vorgesehen. Diese Arbeit ist nun bereits geleistet, und die ersten Erzeugnisse sind geliefert.

Für die Demontage der alten und die Montage der neuen techno-

logischen Ausrüstungen sind vorchriftsmäßig etwa 15 Monate erforderlich. Die Tschimkentler wandten die vorhergehende Großmontage von Baugruppen der neuen Taktstraße an und bewältigten die Arbeit in einer Woche.



### Schaljapin-Kunstaussstellung eröffnet

Zum 100. Geburtstag Fjodor Schaljapins ist in Moskau eine Ausstellung über das Leben und Wirken dieses berühmten russischen Sängers eröffnet worden.

Dutzende Skizzen, Zeichnungen und Fotos zeigen den Künstler in seinen besten Opernpartien. Zum ersten Mal sind die Kostüme ausgestellt, in denen er als

Boris Godunow, als Müller in „Rusalka“ und als Philipp in „Don Carlos“ auftrat. Sie wurden für die Ausstellung aus Paris geschickt. Unter den Moskauern unbekannteren Ausstellungstücken sind während der Reise Schaljapins nach Japan und Ägypten gemachte Fotos.

### Erdölschürfer wetteifern

BAKU. Einen Ausbruch der Brennstoffe im Meer den ersten in diesem Jahr, erzielten die Erschürfer des Kaspischen Erdöls.

Die von den Meistern I. Nasrow und A. Piralow geleitete Brigade legte auf der Flöße „Duvanny-Meer“ eine Bohrung nieder, die aus einer Tiefe von 5000 Meter fast eine halbe Million Kubikmeter Gas und 150 Tonnen Kondensat in einem Tag ergab.

Unschwer zu komplizierten Witterungsverhältnisse arbeiten im neuen Jahr alle vier Verwaltungen für Schürfböhrungen im Meer des Trasts „Kaspijmedlenaswedka“ mit Zeltvorsprung und brachten schon Hunderte Meter Bohrung nieder. Das ist die Folge der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs um die tägliche Überbietung des Solls, der auf Initiative der Bohrerbrigade, geleitet vom Heiden der sozialistischen Arbeit Salman Nagjew entfaltet wurde.

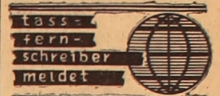
Der Wettbewerb der Spitzenbohrer weist sich, gewinnt an Kraft. Die Brigade von M. Gambrow und A. Sejalow schloß einen Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb mit dem Kollektiv von A. Toschtschew und P. Kurakow ab.

Diese Bohrtürps arbeiten sozusagen Seite an Seite. Von einer kleinen Förderbrücke aus brachten sie zum erstenmal auf dem Vorkommen und unter komplizierten geologischen Verhältnissen gleichzeitig zwei tiefe Bohrungen nieder. In ihrem Vertrag verpflichtete sich beide Kollektive, die Niederbringung der Bohrer mit 4 Monaten Vorsprung zu beenden.

### Arbeitselan der Brigade Stepan Bobschanik

TROIZKOJE. (Region Chabarowsk). Das 10.000 Kubikmeter seit Beginn des Planjahres überplanmäßig beschafften Holzschiff am 3. Februar das Kollektiv der Forstwirtschaft Troizkoje auf sein Konto. Das von Stepan Bobschanik geleitete Kollektiv erzielte hier die höchste Arbeitsproduktivität. Im Januar beschaffte und rückte es 1600 Kubikmeter Holz über den Plan hinaus. Mit dieser Brigade wetteifern die Holzbeschaffer unter Stanislaw Ljuschenko. Sie blieben hinter ihren Rivalen nur um 100 Kubikmeter

zurück. Aus dem überplanmäßigen Holz, das von den zwei fortschrittlichen Brigaden beschafft wurde, kann man 70 Einfamilienhäuser bauen. Die erfolgreiche Arbeit wird durch den Übergang zum Holzfällen mit Komplexbrigaden gefördert. Jede von ihnen hat jetzt 3 Schlepper. Es gibt jetzt mehr Möglichkeiten zum Manövrieren. Es wurde eine vollständige Auswechsellbarkeit erzielt, mehrere Arbeiter beherrschen zwei oder drei Berufe. (TASS)



WASHINGTON. Der britische Premierminister Edward Heath hat sich in einem NBC-Interview kategorisch gegen einen Abzug der USA-Truppen aus Westeuropa ausgesprochen. Gleichzeitl propagierte er eine „Notwendigkeit“ für Großbritannien, das „nukleare Abschreckungspotential“ zu erhöhen.

Zu seinen Verhandlungen mit dem USA-Präsidenten erklärte Heath, es seien die Beziehungen zwischen der EWG und den USA, erörtert worden.

KOPENHAGEN. Gleichen Lohn bei gleicher Arbeit ist eine der Hauptforderungen der dänischen Gewerkschaften bei den gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmern über neue Tarifverträge. Der Lohn der dänischen Frauen ist 15 bis 20 Prozent niedriger als der der Männer. Die dänischen Gewerkschaften zeigen sich enttäuscht, die Beseitigung dieser Diskriminierung der Frau durchzusetzen.

ROM. Terroristen der neofaschistischen italienischen Organisation Nationale Avarsarde haben in der Nacht zum Montag in Brescia einen schweren Sprengstoffanschlag auf Räumlichkeiten der örtlichen Sektion der Italienischen Sozialistischen Partei verübt. Am Gebäude entstand beträchtlicher Sachschaden. Die Terroristen wurden festgenommen.

Die demokratische Öffentlichkeit fordert, daß die Neofaschisten, die durch ihre Aktionen provozieren und eine Atmosphäre des Terrors im Lande schaffen wollen, hart bestraft werden.

NIKOSIA. Zypern durchlebt gegenwärtig unruhige Tage. Am Vorabend der Präsidentenwahl am 18. Februar stattfinden sollen, heizen die Extremisten, die den Anschluß an Griechenland fordern, die Spannung weiter an.

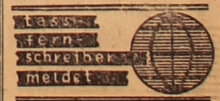
Am Wochenende verübten reaktionäre Elemente einen bewaffneten Überfall auf ein Polizeirevier in einer Vorstadt von Nikosia. Einer offiziellen Mitteilung der Polizei zufolge wurden dabei 30 Gewehre, 18 Maschinenpistolen, 4 Maschinengewehre und zahlreiche andere Waffen entwendet.

BRUSSEL. Über 5000 Belgier aus allen Teilen des Landes haben in Brüssel an einer nationalen Demonstration und einer Kundgebung der Solidarität mit Vietnam teilgenommen. Vertreter der Öffentlichkeit unterstrichen auf der Kundgebung die Notwendigkeit, einen dauerhaften Frieden in Vietnam herzustellen und forderten die Freilassung aller politischen Häftlinge in Südvietnam.

Herzlich begrüßt sprachen auf dem Meeting Vertreter der DRV und der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV.

TOKIO. 1972 hat Japan 19650000 Wagen ausgeführt —10,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Über die Hälfte aller Exporte gingen nach Nordamerika und nahezu 20 Prozent nach Westeuropa. Die japanische Kraftfahrzeugindustrievereinigung, die diese Angaben veröffentlichte, teilte mit, daß die Ausfuhr japanischer Motorräder in derselben Periode 240000 Stück betrug.

PARIS. Im Pariser internationalen Konferenzentrum in der Avenue Kleber hat das erste präliminäre Treffen zwischen Vertretern der Provisorischen Revolutionären Regierung Südvietnams und der Saigoner Verwaltung begonnen. Wie in einem Kommuniqué der RSV-Delegation festgestellt wird, bestehe das Ziel der Beratungen darin, die Bedingungen für die baldigste Aufnahme der im Abkommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam vorgesehenen Konsultationen zwischen den beiden südvietnamesischen Seiten zu erörtern.





# Auf der Suche nach Reserven

Der Kolchos „Krasny wostok“ Rayon Merke ist eine große mechanisierte mehrzweckliche Farm. Von Jahr zu Jahr vergrößern sich die Realkontingen der Kolchosbauern. Der durchschnittliche Jahreslohn des Kolchosbauern betrug zum Beispiel 1966 — 1 020 Rubel und im Jahre 1972 — 1 488 Rubel. Die gesamten Geldkontingen des Kolchos betragen 3 Millionen 281 000 Rubel. 134 Prozent vom Plan, dabei machten die Reinkontingen 825 000 Rubel aus (beim Plan 593 000 Rubel).

Das ist das Ergebnis der großen Arbeit, die die Partisanorganisation zur Mobilisierung der Werktätigen leistet. Besonders große Aufmerksamkeit schenkt die Partisanorganisation des Kolchos der marxistisch-leninistischen Bildung der Kommunisten, Komsomolen, parteilosen Aktivisten.

Das Parteikomitee organisierte ein Seminar zum Studium der Fragen der Ökonomie und Produktionsleitung. Das Seminar wird vom Cheflaboranten L. Nupraschew geleitet. Fünf Schulen für Grundlagen

des Marxismus-Leninismus setzen ihre Arbeit fort. Zwei neugegründete Schulen für Grundlagen des ökonomischen Wissens werden von V. Schatschnew, dem Leiter der Maschinen-Traktorenwerkstatt, und A. Orlabaja, dem Oberbuchhalter des Kolchos, geleitet.

In den drei Schulen der kommunistischen Arbeit schenkt man der Ökonomie der landwirtschaftlichen Produktion große Aufmerksamkeit. In allen Schulen der Partei, Komsomolbildung legt man viel Wert auf das Studium der Ökonomie.

Das Parteikomitee ist bestrebt die politische Selbstausbildung der Propagandisten zu stimulieren, sie zur selbständigen Arbeit an den Urquellen, zur Analyse der akuten Fragen und der Praxis im kommunistischen Aufbau anzuregen. Das Komitee informiert die Propagandisten systematisch über den Verlauf der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen. In den Arbeitsplätzen der Propagandisten sind periodische Rechenschaftslegungen der Propagandisten auf den Sitzungen des Komitees und den Parteiversamm-

lungen aufgenommen. Das alles wirkt sich positiv auf das politische und ökonomische Studium der Kolchosbauern aus.

Das Parteikomitee empfahl den Propagandisten, besondere Aufmerksamkeit dem Brigaden-Gruppenverfahren beim Anbau und der Ernte der Zuckerrüben zu schenken. Diese Frage wurde nicht unnötig aufgeworfen. Noch nicht alle Mechanisatoren, Rübenrücker sind vom Vorteil dieses Verfahrens überzeugt.

Es gibt auch viele Reserven in der Viehzucht. Mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt man im Unterricht die Fragen der Viehhaltung, das wirkt sich positiv auf die Lage in den Farmen aus. Schon im vergangenen Herbst hat der Kolchos den Jahresplan des Milchverkaufs an den Staat. Viele Melkerinnen sind Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs, zu ihnen gehören N. Selteneich, Almagy Bertajewa, Jewdoka Eristajewa, Jewgenia Zwelich.

Jeder Milchfarm wurden Weidenzschläge mit Luzerne, Mais zuge-

teilt. Das Ergebnis war: rapides Sinken der Gestehungskosten je Zentner Milch.

Es gibt viele Reserven. Rationellere Nutzung der Maschinen, Einführung der Komplexmechanisierung in allen Sphären der landwirtschaftlichen Produktion, Senkung der Gestehungskosten der Erzeugnisse, Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das alles muß im Unterricht widerspiegelt werden. Das Parteikomitee empfiehlt den Propagandisten, jedes Thema mit dem Leben des Kolchos eng zu verbinden, den Hörern beizubringen, sich über die Mängel klar zu werden.

Die Hörer studierten die Beschlüsse des ZK der KPdSU über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs der Viehzüchter, Feldbauern. Das wird zur weiteren Steigerung der Produktion von Fleisch, Wolle, Eiern, Milch, Zuckerrüben beitragen, werden helfen, die ökonomischen Probleme zu lösen, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgesehene Programm beharrlich zu verwirklichen.

N. BONDARENKO, Konsultant des Hauses für politische Schulung des Dshambuler Gebietspartei-Komitees

# Leiter und Propagandist

Im Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“, Rayon und Gebiet Aktjibek war dies ein Tag Politische Schulung. Am Abend versammelten sich im Kabinett des Sowchodirektors die Hörer der Schule Grundlagen des Marxismus-Leninismus der Spezialisten und Mechanisatoren der ersten Abteilung des Sowchos.

Heute wird das Studium der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf der Feststellung in Moskau, gewidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR, fortgesetzt.

Nach einer kurzen Einleitung des Sowchodirektors und Sowchodirektors Johann Klassen ergreift der Brigadier der Traktorenbrigade F. J. Magomov das Wort. Er spricht über den vom Sowjetvolk in den 50 Jahren des Bestehens der Sowjetunion zurückgelegten Weg, verbindet die konkreten Erfolge der Brigade im vergangenen Jahr mit den Erfolgen des ganzen Landes. Der Buchhalter S. Beumuratow ergänzt diesen Bericht und spricht über den Plan der sozialen Entwicklung des Sowchos im 9. Planjahrfrist.

Der Traktorist I. S. Korsh, der Elektriker N. A. Pawlenko sprechen über die noch ungenutzten Reserven und Möglichkeiten der Wirtschaft, über Mängel und Unterlassungen in der Produktion.

Bei der Zusammenfassung bringt der Propagandist folgende interessante Beispiele: Vor kurzem fand ich in unserem Archiv ein bemerkenswertes Dokument: 1940 besetzte der Kolchos „Proletarskaja revoluzija“ (das ist heute unser Sowchos) eine dreimal kleinere Saatfläche als heute. Bei der Ernte besorgten 10 Fuhrwerke die Getreidebeförderung, wobei sie täglich bis 200 Zentner Korn transportierten. An einzelnen Tagen noch weniger. 1972 waren in unserer Wirtschaft 100 LKW bei der Getreidebeförderung im Einsatz, täglich wurden 500 und mehr Tonne Korn in die Speicher der Heimat befördert. So groß sind die Veränderungen. Nach größerer Aufstellung stehen 1972 im entscheidenden Jahr des Planjahrfrist, vor uns.

Dann erzählt der Propagandist über die Bemühungen der Partei und die Tätigkeit des Sowjetvolkes zur Verwirklichung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU erarbeiteten Programms der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes, der Erziehung des ge-

sellchaftlichen Bewußtseins der Werktätigen, über die vom dem Kollektiv der Werktätigen des Sowchos stehenden Aufgaben.

Von Beruf ist Johann Abramowitsch Ingenieurmechaniker. Nach Kasachstan kam er noch vor dem Krieg nach der Absolvierung der Landwirtschaftlichen Hochschule in Mittelpol. Zuerst war er Ingenieur

sprechen, sie gut kennen muß, um effektiv auch diese zusätzliche Möglichkeit seiner Einwirkung auf die Menschen zwecks ihrer Erziehung zu nutzen“, sagt Johann Klassen.

Die Hörer von Johann Klassen sind gesellschaftlich aktiv. Von 30 sind 3 als Politinformanten tätig, 10 sind Mitglieder der Volkskontrolle, 6 Mitglieder des Parteikomitees, Sekretäre der Hallen- und Komsomolorganisationen, zwei sind Abgeordnete des Rayon- und Dorfsojets, 8 sind Agitatoren.

All das hat einen bedeutenden Einfluß auf die Erfüllung der Planaufgaben und der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen. Für die erzielten Erfolge in der Erzeugung der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde der Sowchos in das „Goldene Ehrenbuch der Kasachischen SSR“ eingetragen.

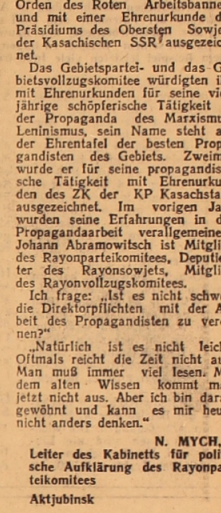
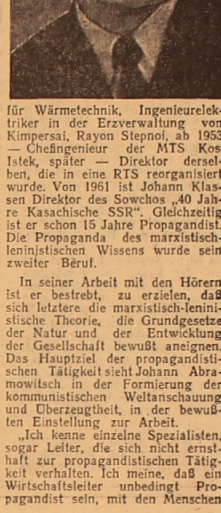
Für die von den Werktätigen der Wirtschaft unter seiner Leitung erzielten Erfolge wurde Johann Klassen 1957 und 1971 mit dem Orden des Roten Arbeitabanners und mit einer Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Das Gebietspartei- und das Gebietsvollzugskomitee würdigten ihn mit Ehrenurkunden für seine vieljährige schöpferische Tätigkeit in der Propaganda des Marxismus-Leninismus, sein Name steht auf der Ehrenliste der besten Propagandisten des Gebiets. Zweimal wurde er für seine propagandistische Tätigkeit mit Ehrenurkunden des ZK der KP Kasachstans ausgezeichnet. Im vorigen Jahr wurden seine Erfahrungen in der Propagandarbeit verallgemeinert. Johann Abramowitsch ist Mitglied des Rayonpartei-Komitees, Deputierter des Rayonsojets, Mitglied des Rayonvollzugskomitees.

Ich frage: „Ist es nicht schwer, das Diktat vorzutragen, mit der Arbeit der Propagandisten zu verbinden?“

„Natürlich ist es nicht leicht. Einmal reicht die Zeit nicht aus. Man muß immer viel lesen. Man muß alten Wissen kommt man jetzt nicht aus. Aber ich bin daran gewöhnt und kann es mir heute nicht anders denken.“

N. MYCH, Leiter des Kabinetts für politische Aufklärung des Rayonpartei-Komitees, Aktjibek



# Von einem Stamm

Marx nannte die Religion Opium für das Volk, wobei er die soziale Bestimmung der Religion meinte. Er meinte damit, dass die Religion ein charakterspezifischer Ausdruck von Marx als Grundstein der marxistischen Weltanschauung in Frage Religion und brandmarkte letztere als eine Art geistlichen Fusses.

Diese Vergleiche haben tiefen Sinn und Inhalt. Beim Opiumrauchen erscheinen Traumbilder durch die Vergiftung und allmähliche Zerrüttung des Organismus. Der Alkoholmißbrauch beraubt den Menschen des Vermögens, richtig zu urteilen, nüchtern all das zu schätzen, was um ihn geschieht, indem die Religion dem Gläubigen das Gift notorisch erlogener Versprechungen über das Leben im Jenseits einbläst, führt sie ihn vom wahren Weg, hält ihn im Zustand eines eigenartigen Rausches.

Dank dieser Eigenschaft wurden der natürliche Fessel (Schwaps, Brautwerbung und der geistige (die Religion) ein charakterspezifischer Herrschenden Klassen aller ausbreiterischen Gesellschaftsordnungen. Wie dieser so auch jener dienen und dienen diese Fesseln in der geistlichen Welt auch der Gläubigen als Mittel, um die Energie und Aufmerksamkeit der werktätigen Massen von ihren wahren Interessen, vom Kampf um eine revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft im Geiste des Sozialismus abzulenken. W. I. Lenin wies auf die soziale Niederdrückung der Werktätigen als Hauptgrund der modernen Religion hin. Dahin reichen auch die Wurzeln der Trunksucht.

Es genügt nicht allein, sich bei der Erklärung der Gründe der Trunksucht und Religiosität, wie auch aller anderer Erscheinungen, die wir von den vorsozialistischen Formationen geerbt haben, darauf zu berufen, daß sie Überbleibsel der Vergangenheit sind. Nachdem wir schon Jahre und Jahrzehnte im Sozialismus leben, ist eine solche Erklärung nicht überzeugend.

Die Zügelbarkeit der Trunksucht wie auch der Religion in unserem Land ist mit vielen objektiven und subjektiven Faktoren verbunden, die wir gemeinsam mit der Vergangenheit haben. Um von der Trunksucht zu sprechen, so spielt hier eine nicht geringe Rolle ein solcher Faktor, wie die im Laufe des kommunistischen Aufbaus entstandene Spanne zwischen dem erzielten Niveau des Wohlstandes und der primitiven Kultur einzelner Menschen, die geneigt sind, ihnen gebotenen Möglichkeiten so unvernünftig zu nutzen. Wie eigenartig und verschieden

nichte und leer. Sie legt sich als schwere Last auf seine Familie, der Gesellschaft im ganzen materiellen und moralischen Schaden. Die Gesellschaft kann es nicht zulassen, daß eine solche Erregungsfähigkeit wie materielle Wohlstand und arbeitsfreie Zeit, die für kulturelle Erholung, Gesundheit, Selbstbildung, physische und geistige Entwicklung bestimmt sind, unvernünftig nicht nur im Interesse der Gesellschaft, sondern sogar ihr zum Schaden dienen.

Den offensichtlichen Unterschied zwischen einem Trunkenbold und einem Gläubigen berücksichtigend, diesen wie auch jenen als Objekt der Erziehung behandelnd, darf man nicht vergessen, daß Trunksucht und Religion die Menschen von der gesellschaftlich-nützlichen Tätigkeit ablenken, ihre Aktivität herabsetzen, ihre Energie auf einen falschen Weg leiten. Das niedrige Niveau des gesellschaftlichen Bewußtseins, Unkultur, Armut und Primitivität der Interessen und geistigen Bedürfnisse — das ist ihre gemeinsame ideologische Grundlage. Die alle Lebensweisen mit ihren religiösen Feiertagen und Bräuchen, deren unabdingbarer Bestandteil immer Saufgelagen waren — das ist ihre gemeinsame Bleibe.

Die Verwandtschaft der Trunksucht und Religion tritt am markantesten in dem unersetzlichen materiellen Schaden zutage, der der Volkswirtschaft zugefügt wird durch das Fehlen der sogenannten Tage der Schutzheiligen der Kirche, die in die heilige Zeit der unauflöslichen landwirtschaftlichen Arbeiten fallen und von Müßiggang und anhaltenden Saufgelagen begleitet sind.

Auf diese Weise ergänzen Trunksucht und Religion einander, wirken sie in gleicher Richtung und spielen eine hemmende Rolle in der sozialistischen Gesellschaft. Es wäre natürlich eine Vulgarisierung, zur Schuldübertragung zu kommen, daß ein Trunkenbold in erster Reihe ein Gläubiger sei, und ein Gläubiger — ein Trunkenbold. So eine gegenseitige Wechselbeziehung gibt es nicht. Aber es besteht eine Wechselbeziehung anderer Art — die gemeinsame soziale Grundlage, das niedrige Niveau des gesellschaftlichen Bewußtseins und der Kultur. Wie der Trunkenbold, so auch der Gläubige befallen ihre sich selbst erbarmungslos, indem sie ihr Bewußtsein mit einem dichten Nebel erbärmlicher Illusionen umhüllen und sich der Möglichkeit berauben, die Welt so zu sehen, wie sie in Wirklichkeit ist und ihren würdigen Platz im Leben zu finden.

P. KOLONITZKI (Pressebüro der „Pravda“)

# Sie tragen Wissen in die Massen

Die Grundorganisation der Gesellschaft „Snanje“, der Techniker der Landwirtschaftlichen Versuchstation leistet eine umfangreiche Arbeit in der Propagierung gesellschaftlich-politischen, atheistischen, landwirtschaftlichen Wissens und der Weltanschauung des Gebiets sie treten regelmäßig mit Vorlesungen und Vorträgen auf, nehmen an Seminaren teil.

Allein im Jahr 1972 traten sie 22-mal mit Vorträgen über Themen des Ackerbaus und der Viehzucht im Funk und Fernsehen auf, brachten 9 Broschüren über die Erfahrungen der Schriftmacher und Neuerer der Wirtschaft vor, veröffentlichten über 60 Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen.

Jedes Mitglied der Grundorganisation der Gesellschaft wurde auf Anregung des Parteibüros der Versuchstation beauftragt, einem bestimmten Rayon des Gebiets in der Propaganda des Agrarwissens zu helfen.

Bei ihren Auftritten in die Kolchos und Gebiete des Gebiets helfen die Mitarbeiter der Versuchstation den örtlichen Grundorganisationen in der Vorbereitung von Vorlesungen und Vorträgen, treten selbst mit Vorträgen vor den Werktätigen des Dorfes auf.

Große Hilfe erweisen sie den Rayonorganisationen der Gesellschaft „Snanje“, der Organisation und Durchführung von Seminaren und wissenschaftlich-praktischen Konferenzen für Agrarspezialisten. Allein 1972 nahmen sie in den Wirtschaftsjahren des Gebiets an 34 solcher Seminare teil.

Mit Hilfe der Mitarbeiter der Versuchstation wurden einige Beschäftigten der Volkswirtschaft für Agrarwissenschaften, die Krow-Kolchos, Rayon, trainiert, durchgeführt.

Im Jahr 1972 hat die Grundorganisation der Gesellschaft „Snanje“ der Versuchstation gemeinsam mit dem Vorstand des Gebietsrates der WTS (wissenschaftlich-technische Gesellschaft) 2 wissenschaftlich-theoretische Konferenzen „Probleme der Entwicklung des Ackerbaus und der Viehzucht“ im Süden Kasachstans im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU durchgeführt.

N. JELIKBAJEW

Tschikment

# Man schreibt uns aus der BRD

„Ich danke Euch dafür“

Mit Erschütterung — aber auch mit Freude — las ich Euren Artikel in „Freundschaft“ Nr. 4, Freitag, 5. Januar 1973. Seite 1 im TASS-Fernschreiber: Dort berichtet ihr über den gemeinen Brandanschlag neonazistischer Elemente auf das Friseurgeschäft in Wuppertal. So entsetzlich diese Tat für uns alle war, so sehr habe ich mich über Eure Anteilnahme an diesem Geschehen gefreut. Es zeigt uns Genossen in den kapitalistischen Ländern immer wieder, daß wir nicht alleine stehen in unserem Kampf, sondern, daß unsere sozialistischen Brüder in der Sowjetunion regen Anteil haben an unseren Problemen.

N. MYCH, Leiter des Kabinetts für politische Aufklärung des Rayonpartei-Komitees, Aktjibek

Man schreibt uns aus der BRD

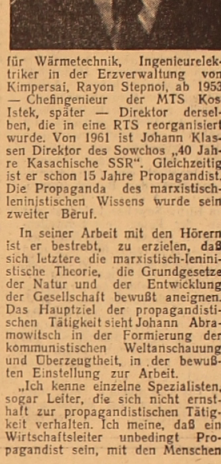
„Ich danke Euch dafür“

Mir liegt dieses Ereignis besonders am Herzen, weil der Leiter des Fr.-Engels-Zentrums, Dr. R. W. Engel, in dieser wissenschaftlichen Zeitschrift, die er als Dozent für marxistische Wirtschaftstheorie und Gesellschaftstheorie an unserer Fachhochschule Niederrhein, und bei ihm habe ich mein erstes Seminar in dieser wissenschaftlichen Disziplin absolviert.

Er ist es auch gewesen, der entscheidend dazu beigetragen hat, daß ich meinen Weg in die Deutsche Kommunistische Partei gefunden habe.

Ich achte meinen Lehrer und Genossen Dr. Kumpel sehr, und deshalb will ich mich herzlichsten bei Euch bedanken.

Kaarst/Rheinland



troffen hat — ebenfalls tief erschüttert!

Alle Studenten seiner Seminare bedauern und verurteilen diese ungeheuerliche Tat aufs tiefste. Aber wir lassen uns durch diese Provokationen nicht entmutigen, sondern dieses Ereignis hat uns nur noch näher zusammengebracht und unseren Willen zum Kampf um eine sozialistische Weltanschauung gestärkt. Besonders, da wir wissen, daß viele Brüder und Schwestern in allen Ländern der Welt, besonders aber in der Sowjetunion, uns dabei unterstützen.

Durch das Lesen Eurer Zeitung werde ich immer auf die vielen Erfolge und Errungenschaften des Sowjetvolkes und seiner führenden Genossen der KPdSU, aufmerksam gemacht.

Diese Erfolge geben uns hier in der BRD wider Mut und Auftrieb und lassen uns so manche Rückschläge seitens der Reaktion in diesem Lande leichter verkraften.

Aus der BRD sende ich Euch meine herzlichsten Grüße und verbleibe mit Vertrauen auf eine sozialistische Zukunft.

Eure Genossin  
Magdalene BIEBER

Kaarst/Rheinland

# Kasachstan

unsere Heimat

Eine Besonderheit unserer Republik ist der hohe Anteil von neuen Städten und Siedlungen mit Stadtrecht. Die meisten von ihnen sind in den letzten drei Jahrzehnten entstanden. Wenn es vor 1920 in Kasachstan nur 22 Städte und 29 Arbeitersiedlungen gab, so zählt unsere Republik heute 100 000 Städte und 172 Arbeitersiedlungen.

Meistens sind die neuen Städte mitten in der Steppe oder Wüste entstanden. Eine der jüngsten von ihnen ist die Rudny-Steppe auf der Basis des Sokolowka-Sarbalor Erzwerkstoffes empoworcht. Gegründet wurde Rudny 1955 und zählt heute bereits 100 000 Einwohner. Die Stadt ist mit 4-5stöckigen Häusern bebaut. Im Sommer gibt es hier viel Grün. Am Fluß Tobol werden alle Faktoren geschaffen, die die Stadt als ein modernes Zentrum Wasser versorgt. In Rudny funktioniert eine Filiale der Kasachischen Polytechnischen Hochschule. Die Kombinat, an dem die Stadt angelegt ist, ist ein großer Betrieb für Eisenzerfäherung in der Welt.

Vor kurzem wurde in Rudny ein Bergmannsdenkmal enthüllt (unser Bild).

Foto: S. Abilgasin



# Trugbilder für Roboter

Ich war einige Male in der Hauptstadt Österreichs Wien zu Besuch. Da das Lesen der Zeitungen schon längst zu einer meiner Gewohnheiten geworden war, ging ich jeden Tag zu dem nächstgelegenen Zeitungsstand, um frische Lektüre zu beschaffen. Das war nicht ohne schon von weitem zu sehen, denn außer der Rückwand war er von oben bis unten mit bunten Magazinen verhängt. Die schmackhaften Titelseiten dieser illustrierten und insbesondere das, was drinnen steckte, gab mir den Anstoß zu diesem Beitrag.

Eine bescheidene Wohnung, Schaukelstuhl. Eine Lampe unter grünem Schirm. Jonny, Michel, Jean schlagen ihre freie Zeit mit Krimis tot. Gerade sie werden als durchschnittlicher Amerikaner, Deutscher, Franzose anerkannt. Sie sind aber nicht nur Leser schlechthin, sondern auch Käufer der Kunde. Psychologen, Ökonomen und Soziologen studieren eifrig seinen Geschmack, seine Gewohnheiten und seine Vorlieben. Sie wissen, daß der Kunde nach Vergnügungen lechzt, sich in der Gewalt seiner Instinkte und Leidenschaften befindet und eine starke Hand braucht, die ihn durch das Leben führt. Das Höchste ihrer Wünsche — der Kunde denkt nicht, er nimmt alles so wahr, wie es ihm dargeboten wird; er handelt nicht, sondern reagiert nur. Die Zeit der Arbeiter außerhalb des Betriebs verbringt, soll mit Vergnügungen ausgefüllt sein, weil eben sie, genauso wie die Arbeit, das Schöne und das Essen einen untrennbaren Bestandteil des gesamten biologischen Lebensprozesses bilden“, empfehlen den Politikern die bürgerlichen Gelehrten. Die Freizeit des Kunden gehört schon nicht mehr ihm, er soll lediglich das verbrauchen, was ihn gehorsamer, bequemer und zufriedener macht.

Millionen junger Mädchen und Frauen dagegen kehren erschöpft nach Hause zurück, um sich nach Hause zurück zu nehmen die bunten Seiten zur Hand, versinken in der Welt der schönen Villen und prachvollen Autos, in der Luxuswelt und vergessen dabei die Schwere ihres eigenen Daseins.

Die Produzenten dieser „Literatur“ aber reiben sich vergnügt die Hände und ihnen gestellte Aufgabe ist erfüllt: der Kunde denkt nicht mehr.

Mit der Zeit entstand eine gut entwickelte Industrie der Betäubungsmittel und spezialisierten Großunternehmen. Und wenn einige von ihnen die von ihren Prinzen träumenden Aschenbrödel mit Rauschgift beliefern, so produzieren die anderen ihre Waren für die Kandidaten in die Supermänner.

WER LIEBT GEWINN?

„Nach einem harten Arbeitstag sucht man Entspannung und Erholung. Es gibt viele Möglichkeiten: Fernsehen, Sport, Theater, Kino, Spaziergänge und Unterhaltung mit der Familie oder mit Freunden. Aber lesen Sie lieber ein gutes Buch. Es stürzt Sie in tolle Abenteuer, erschließt Ihnen das tiefe Land menschlicher und politischer Leidenschaften und bereichert Ihr Wissen. „Wer liest, gewinnt!“ Solche Inserate sind in den westlichen Blättern oft zu lesen. Aber wie für Bücher werden dem Kunden geboten?

Die Psychologen sind der Meinung, daß der durch Arbeit ent-

kräftete und erschöpfte Mensch sich am leichtesten Krimis mit Boten und glückliche Frauen und Geschichten nicht entmutigen, sondern dieses Ereignis hat uns nur noch näher zusammengebracht und unseren Willen zum Kampf um eine sozialistische Weltanschauung gestärkt. Besonders, da wir wissen, daß viele Brüder und Schwestern in allen Ländern der Welt, besonders aber in der Sowjetunion, uns dabei unterstützen.

Durch das Lesen Eurer Zeitung werde ich immer auf die vielen Erfolge und Errungenschaften des Sowjetvolkes und seiner führenden Genossen der KPdSU, aufmerksam gemacht.

Diese Erfolge geben uns hier in der BRD wider Mut und Auftrieb und lassen uns so manche Rückschläge seitens der Reaktion in diesem Lande leichter verkraften.

Aus der BRD sende ich Euch meine herzlichsten Grüße und verbleibe mit Vertrauen auf eine sozialistische Zukunft.

Eure Genossin  
Magdalene BIEBER

Kaarst/Rheinland

kräftete und erschöpfte Mensch sich am leichtesten Krimis mit Boten und glückliche Frauen und Geschichten nicht entmutigen, sondern dieses Ereignis hat uns nur noch näher zusammengebracht und unseren Willen zum Kampf um eine sozialistische Weltanschauung gestärkt. Besonders, da wir wissen, daß viele Brüder und Schwestern in allen Ländern der Welt, besonders aber in der Sowjetunion, uns dabei unterstützen.

Durch das Lesen Eurer Zeitung werde ich immer auf die vielen Erfolge und Errungenschaften des Sowjetvolkes und seiner führenden Genossen der KPdSU, aufmerksam gemacht.

Diese Erfolge geben uns hier in der BRD wider Mut und Auftrieb und lassen uns so manche Rückschläge seitens der Reaktion in diesem Lande leichter verkraften.

Aus der BRD sende ich Euch meine herzlichsten Grüße und verbleibe mit Vertrauen auf eine sozialistische Zukunft.

Eure Genossin  
Magdalene BIEBER

Kaarst/Rheinland



## Denkmäler in Sewastopol

Sewastopol verkörpert in sich die Furchtlosigkeit und den Heldenmut unseres Volkes, die es in den Jahren der allerschwersten Prüfungen an den Tag gelegt hat. Zahlreiche Denkmäler legen von der heroischen Geschichte der Stadt beredetes Zeugnis ab.

Eines dieser Denkmäler ist das wohlbekannteste Panorama „Die Verteidigung von Sewastopol“, ein herrliches Kunstwerk, ein historisches Monumentaldenkmal, — das den Heroismus der Verteidiger von Sewastopol in der Zeit des Krimkriegs 1853 bis 1856 verewigt.

Wir besuchten die vierte Bastion aus der Zeit des Krimkrieges, besichtigten das

Museum der den Rotbannerorden tragenden Schwarzmeerflotte, machten uns mit dem neuerstandenen Sewastopol und seinen zahllosen Ruhmesdenkmälern bekannt. Wir sahen in Sewastopol den Krimkriegen einen Verteidigungsturm, das Denkmal nach dem Namen des Kommandanten, das Denkmal der versunkenen Kriegsschiffe, die Denkmäler L. N. Tolstois und W. I. Lenins, das Ruhmesdenkmal und viele andere.

Unterwegs zum Sapunberg am 5. Kilometer der Autostraße Sewastopol—Simferopol besichtigten wir das Suworow-Denkmal, das hier anlässlich dessen 150. Todestages am 18. Mai 1950 feierlich enthüllt wurde.

Die Heldentat der sowjetischen Befreiungskämpfer in Sewastopol hat ihre künstlerische Verkörperung in dem Diarama „Sturm des Sapun-Berges am 7. Mai 1944“, des einzigartigen sowjetischen Kunstwerkes der Schlachtmalerei, gefunden.

Nach Besichtigung des Panoramas und der Exposition des Museums der heldenhafte Verteidigung und Befreiung Sewastopols betrachteten wir das heutige friedliche Tal, wo einst die heißesten Kämpfe stattfanden; das ehemalige Schlachtfeld hat sich in blühende Obst- und Weingärten verwandelt.

H. SCHNEIDER  
Region Krasnojarsk

## Wir lernen unsere Muttersprache

IN DER Schule lerne ich Englisch. Die deutsche Sprache erlerne ich selbständig. Bei meinen Bekannten nehme ich kleine deutsche Bücher oder kaufe sie auch in unserer Buchhandlung. Ich habe schon folgende deutsche Bücher gelesen: „Allerhand Sachen zum Lesen und Lachen“, „Legenden von Rubezahl“, „Reise von A bis Z“ und jetzt habe ich das Buch „Emil und die Berliner Jungen“ angefangen. Ich werde mich bemühen, in Zukunft noch mehr deutsche Bücher zu lesen. Das Lesen ist nicht nur gut für das Erlernen der Sprache, sondern auch interessant.

Ida OSWALD,  
Schülerin der Klasse 9b,  
Schule Nr. 4 in Balchasch

Gebiet Karaganda

VON DER 2. Klasse an lerne ich meine Muttersprache. Es war gar nicht leicht von Anfang. Viele deutsche Bücher mußte ich zu Hause lesen. Wir haben eine schöne Hausbibliothek, und mein Vater half mir, die richtigen Bücher auszuwählen. Zuerst verstand ich viele Wörter nicht, deshalb ging es mit dem Lesen nur sehr langsam. Jetzt bereitet es mir keine Schwierigkeiten mehr, ein deutsches Buch zu lesen.

Artur TATOI,  
Schüler der 5. Klasse,  
Schule Nr. 78

Alma-Ata

LUSTIG verbrachten ich und meine Freunde aus der Ortschaft des Kasachischen Instituts für Landwirtschaft unsere Ferien. Jetzt lernen wir wieder fleißig. Ich habe viel zu tun, denn ich besuche noch die Musikschule. Dazu kommt auch das Erlernen meiner deutschen Muttersprache. Ich lese die „Kinder-Freundschaft“, wo es oft schöne Märchen, Lieder und Gedichte gibt. Das Rätselraten gefällt mir auch. In den letzten Nummern las ich die Erzählung „Der Herr der Berggipfel“, die für mich sehr spannend war. Mit Ungeduld warte ich nun auf die weiteren Fortsetzungen.

Walter MARTSCHUK

Gebiet Alma-Ata

## Lehrer Hecht



Kennt ihr ihn, den Lehrer Hecht, Der den Fischlein regelrecht Stunden gibt im Beutejagen Und sie lehr, den Angelhaken — diese größte aller Tücken — Immer zeitig zu erblicken, Wenn der auch im Wurm steckt Und kein Müßtrauen erweckt.

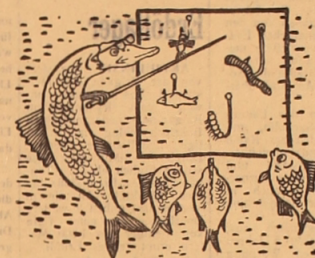
Lehrer Hecht hat auf der spitzen Nase eine Brille sitzen, Denn es sieht der alte Hecht Ohne Brillengläser schlecht.

Kaum rückt er zurecht die Brille, Halten alle Fischlein stille, Und im Seegrasskassenzimmer Hört man nur des Lehrers Stimme, Der zu seinen Schülern spricht: „Traut den Regenwürmern nicht!“

Lehrer Hecht pflegt in der Pause Stets ein Frühstück zu verschmausen, Darum schwimmt er zu den Gründen, Wo sich leicht paar Happen finden...

Lange schon hat es geläutet, Doch, was mag es wohl bedeuten; Lehrer Hecht läßt auf sich warten, Was durchaus nicht seine Art ist, Und die Brille liegt verwaschen Auf dem Pulte in der Klasse!

Plötzlich quakt herein die Unke: „O, ich bring auch böse Kunde! Eurem guten Lehrer Hecht Geht es schlimmer noch als schlecht! Es entspricht so meinem Wesen, In der Sonnenglut zu dösen, Und so saß ich denn im Sand Auf dem flachen Uferland.“



Häng ist der Wurm ein Köder, Dies behalte gut ein jeder! Appetitlich sieht er aus, Doch es hüte vor dem Schmaus Sich ein jeder, denn das Leben Ist nur einmal uns gegeben.

Schnappt ihr zu, so hakt der Haken Sich an Lippen oder Backen, Kommt ihr dann nicht doch noch los, Bleibt der böse Tod euch bloß!

Als ich einst in jungen Jahren Keine Vorsicht wollte wahren, Da entrann mit knapper Not Ich dem grauenvollen Tod, Denn ich hatte angebissen! Gut, daß ich mich lösserissen. Seht, die Unterlippe hier, Die ist wahrlich keine Zier!

Und auch ihr seid jung an Jahren, Und es fehlt euch an Erfahrung, Darum, wenn ein Wurm sich windet, Rosig reizend die Empfindung, Müßt ihr doppelt achtsam sein, Denkt daran: „Es trägt der Schein!“

Aufmerksam die Fischlein hören Diese guten weisen Lehren.

Doch die Unterwasserkingel Läßt erörtern ihr Gebimmel, Meldet, daß die Stunde aus, Und die Fischlein schwimmen raus.

Müde von den Ruhlgstzen, Hin und her sie fröhlich flitzen, Seht ihr, wie sie lustig schaukeln In dem Schulhof durch die Wellen, Wie sie mittendran tänzeln, Wie sie rudern, wie sie schwanzeln!

Plötzlich hör ich, wie ein Fischer Ruft: „Der Hecht, der ist mir sicher! Gleich darauf schnell in die Höhe, Lehrer Hecht, o wehe, wehe! Denn er bäumte sich vergebens Um die Rettung seines Lebens, Röchelnd liegt er nun im Boot, Schnellste Hilfe tut ihm not!“

Und die großen und die kleinen Fische hören dies und welen, Doch in allergrößter Hast Wird ein Rettungsplan gefaßt.

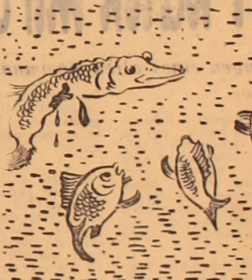
Zu Frau Welle, die sich kräuselt, Weil der Wind ins Ohr ihr säuselt, Eilen schleunigst alle Fische Durch die dämmerige Frische.

„Liebe Welle, du kannst wallen, Tu uns Fischen den Gefallen, Rette Lehrer Hecht im Boot, Der verfallen ist dem Tod!“

Und der Fischlein großer Schmerz Rührt Frau Wellens gutes Herz, Ohne drum noch lang zu säumen, Fängt sie an zu wogen, schlümen, Schlägt dann spielend über Bord, Schwuppdwupp! Der Hecht ist fort!

Nach dem Kummer und dem Leide, O, wie groß ist nun die Freude, Denn in eigener Person Kommt der Hecht geschwommen schon! Alle Fischlein ihn begrüßen, Und die Freudentränen fließen, Und die Freudentränen fließen, Und dann rufen sie: „Hurra! Lehrer Hecht ist wieder da!“

An dem ganzen Unglück schuld War die Brille auf dem Pult, Denn er hatte sie vergessen, Als er schwamm zum Frühstückessen!



Einen guten Ruf erwarb sich das Kinder-Estradenensemble des Kulturpalastes beim Leninogorsker Polymetallkombinat. Überall, wo die jungen Musikanten auftreten, haben sie großen Erfolg. Unlängst wurde das Orchester Preisträger der Gebietsschau der Laienkunst.

UNSER BILD: Die Saxophonisten des Kinder-Estradenensembles Wanja Jaroslawzew, Jura Afanasjew, Sascha Karbyschew und Anatoli Gorochow (v. l.)

Foto: V. Wiedmann

## Recht so

Walja und Nina Monsolewski helfen ihrem Vater. Beide Mädchen sind Schülerinnen in Astrachanka. Walja geht in die 7. Klasse, Nina in die 6. Fast jeden Tag, so die Schule aus ist, werden schnell die Schulkleider abgelegt, und dann geht's in die Schweinefarm, wo ihr Vater arbeitet. Er ist Traktorist. Doch im Winter ruht sein Traktor, und er besorgt die Schweine. Die Mädchen lieben diese munteren Tiere, sie wissen schon gut, welcher Gruppe Schweine was für Futter zu geben ist.

Wenn sie die Schule beenden, wollen beide an einer Hochschule studieren. Walja will Zootechnikerin lernen und in ihrem Sowchos „Put kommunismus“ arbeiten. Nina will Viehärztin werden. Das Lernen und Arbeiten macht ihnen Freude.

R. KRESS  
Gebiet Zelinograd

## Meine Freundin

Ich habe eine Freundin. Sie heißt Ida Kuckshausen. Wir wohnen in Majorowka und gehen in eine Klasse. Wir sind oft zusammen. Auch die Hausaufgaben machen wir gemeinsam. Meine Freundin ist fleißig. Darum sind auch ihre Zensuren immer gut und ausgezeichnet.

Wir sind gleichen Alters, doch dient meine Freundin mir als gutes Vorbild. Sie ist hilfsbereit, und nicht nur ihren Freunden gegenüber. Hat sie jemals etwas angefangen, so wird sie die Sache unbedingt vollenden. Ich bin froh, daß ich eine solche Freundin habe.

Ella WEIZEL

Gebiet Karaganda

Die Pionieraktivistin Emma Schmidt aus der 6. Klasse der Mittelschule Nowodolinka, Rayon Jermentau, Gebiet Zelinograd, scheint manchmal zu ernst für ihre Jahre. Sie ist aber im Lernen beispielgebend und leistet viel Pionierarbeit.

UNSER BILD: Emma Schmidt

Foto: G. Mühlberger



## 3. Unter Menschen

Auf die Station der jungen Naturforscher im Alma-Ata Zoo hatte man einen Kasten mit Gitterwand gebracht. In der dunklen Kastenecke funkelten zwei grüne Augen. Die Kinder umringten den Kasten. Man hatte ihnen die Erziehung des kleinen Schneeleoparden anvertraut. Jeder wollte ihn zuerst betrachten. Von allen Seiten hagelten ungeduldige Rufe:

„Laß mich, du hast ihn ja schon beschaut!“

„Bleib weg, hörst du!“

(Siehe auch Nr. Nr. 17, 22)

„Ach, Mädchen, er knurrt!“ Die Nägel des Deckels wollten nicht nachgeben. Endlich hatten die Kinder den letzten Nagel herausgezogen. Der Kasten wurde geöffnet. Der kleine Leopard saß in der Ecke und knurrte, und sein langer weißer Schnurrbart zuckte. Man kippte den Kasten zuerst auf die Seite, dann wurde er ganz umgekippt — mit dem Boden nach oben — und aufgehoben. Auf der Erde saß das erschrockene Tierchen, umringt von den Kindern.

„Wie drollig er doch aussieht!“

„Miez-miez-miez!“ „Ob man ihn anrühren darf?“

„Wie wollen wir ihn nennen?“ Der junge Schneeleopard war so überrascht, daß er sich ohne Widerstand in die Arme nehmen ließ. Die Kinder waren entzückt und überreichten einander das Tierchen, wie einen großen Teddybären.

„Barsiki Barsiki!“ „Soll er Barsik heißen?“ Dieser Name gefiel allen. Barsik kam in einen großen Käfig auf der Hauptallee des Tiergartens, neben den Zwingern mit den erwachsenen Schneeleoparden. Obigen hauste er dort nur nachts. Von Morgen an liebte die jungen Naturforscher ihn nicht aus ihren Armen. Das Tierchen lief ihnen durch den ganzen Zoo nach. Es trottete durch die Alleen und war ganz zahm und harmlos. Es kam nie vor, daß ihr Zögling die Zähne fletschte. Auf jemandes Schoß sitzend, leckte Barsik gutmütig aus einem Schüsselchen Milch, wusch sich dann umständlich, ganz wie eine große Katze. Er schlief ausgestreckt mitten im Zimmer oder an der Schwelle ein.

Dann gingen die jungen Naturforscher auf Zehenspitzen und sprachen im Flüsterort. Wenn jemand sich vergaß, laut lachte, rief man erschrocken:

„Ruhe, Barsik schlief!“

Doch Barsik schlief sehr fest: man konnte über ihn hinwegschreiten oder ihn auch sogar vorsichtig beiseite schieben — er erwachte nicht, zuckte im Schlaf nur mit dem Schnurrbart und den dicken Pfoten, ohne die Augen zu öffnen.

Einmal gab es einen Spaß. Barsik spazierte in der heißen Mittagssonne mit seinen Erziehern durch den Garten. In einem Kiosk kaufte man sich Eis. Barsik begann interessiert zu schnuppern. Man reichte ihm auf einem Apfelblatt etwas Eis. Gierig verschlang das Tierchen das Eis zusammen mit dem Apfelblatt. Nun wollte jeder Barsik mit dem Eisrest aus seinem Gläschen bewirten. Nachher kauften die Kinder speziell für Barsik eine Portion Eis. Er aß es auf, doch plötzlich krümmte er sich, streckte sich auf dem von der Sonne durchwärmten Sand der Allee aus. Er sah einem ausgebreiteten Teppich ähnlich.

„Kinder! Barsik wärmt sich ja den Bauch!“ rief jemand.

Alle mußten lachen. Abends, wenn die Schüler nach Hause gingen, sperrten sie Barsik in den Käfig. Er schaute ihnen lange nach, dann lief er unruhig aus einer Ecke in die andere. Die Wächter berichteten, daß man Barsik nachts nie schlafend gesehen habe.

Morgens war Barsik außer sich vor Freude und sprang den Kindern, kaum daß sie die Käfigtür geöffnet hatten, direkt in die Arme.

Mit Barsik sich nicht langweilte, setzte man ein kleines Schäferhündchen desselben Alters in den Käfig. Sie wurden sofort Freunde und tollten bis spät in die Nacht im Käfig herum. Eng aneinandergeschmiegt, schliefen sie bis zum Morgen.

Während des Spaziergangs brauchte Barsik nun nicht mehr an der Leine geführt zu werden. Man führte das Hündchen, und Barsik sprang hinterher, er wollte nicht zurückbleiben.

Jeden Tag passierte Barsik irgend etwas. Er hatte einen eigensinnigen Charakter. Einmal mußte er dafür büßen.

Barsiks Erziehung wurde der jungen Naturfreundin Anja anvertraut, da sie ja schon in den Bergen mit den

ner Ecke in die andere. Die Wächter berichteten, daß man Barsik nachts nie schlafend gesehen habe. Morgens war Barsik außer sich vor Freude und sprang den Kindern, kaum daß sie die Käfigtür geöffnet hatten, direkt in die Arme.

Schneeleoparden „bekannt“ geworden war. Bis 10 Uhr morgens war der Zoo für die Besucher geschlossen. Da konnte man ungestört durch die menschenleeren Alleen laufen.

An diesem Morgen öffnete Anja wie gewöhnlich den Käfig und führte Jack, das Hündchen, an der Kette hinaus. Barsik sprang sofort lautlos auf den Steig. Jack zog die Kette stramm und riß das Mädchen mit sich.

Anja lief. Barsik setzte ihn in Sprüngen nach. Anja lief ringsum den Teich und bog zum Gehege mit den Affen ab. Den Makakas hatte man eben ihr Frühstück gebracht. Sie saßen am Boden bei den Schüsselchen mit Kompott.

(Fortsetzung folgt)

## Rätsel der Woche

Eingesandt von R. KEIL

17. Welcher Busch hat keinen Zweig?
18. Welcher König hat kein Reich?
19. Welcher Mann hat kein Gehör?
20. Welcher Schütze kein Gewehr?

(Siehe auch Nr. Nr. 2, 12, 17, 22).

## Die Treppe hinab

1	m	e			
2		m	e		
3			m	e	
4				m	e
5					m
6					

1. Teil des Eßbestecks.
2. Kleines Insekt.
3. Eßstöff.
4. Backware.
5. Mittel der Lautäußerung.

Eingesandt von G. Schmidt

## GANZ KURZ

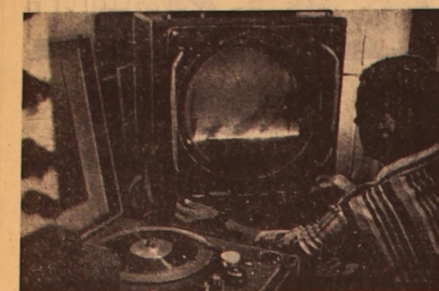
UNTER DEN SIEGERN der Unions-Olympiade „Flotte der Heimat“ sind Wladja Alazjeu, Mischa Hoffmann und Wladja Purkow aus Karaganda. Sie sind Mitglieder des Klubs junger Seeläute. Schiffmodelle lernten sie im Pionierpalast bauen. Die jungen Seefahrer wurden mit Urkunden des Befehlshabers der Kriegsmarine ausgezeichnet.

EINE BOOTFAHRT auf dem Fluß Tobot von ihrer Heimatstadt bis an dessen Mündung in den Irtysch haben für den kommenden Sommer die Mitglieder des Schülerreisantenklubs „Altair“ bei der Exkursionsstation für Kinder in Kasanai geplant. Auch ein Fahren auf den Flüssen Ajal und Ubagan vorgesehen. Viele Mitglieder des Klubs wurden Touristenleiter.



Neues aus Wissenschaft und Technik

Wetterdienst



Wie wird das Wetter morgen? Nach zwei Tagen, einer Woche, einem Monat? Diese Frage interessiert die Flieger gleich wie die Eisenbahner, Fischer, Fachleute der Landwirtschaft am Industrie...

Fernmeldeystem, das das große Netz der Erdstationen verbindet, die sich in den verschiedensten Gebieten des Landes befinden. Täglich laufen im Zentrum Angaben von fast 5000 Erd- Schiffsbeobachtungsstellen, Angaben von den meteorologischen künstlichen Erdstationen ein. Die bearbeitete meteorologische Information wird in die verschiedensten Städte der Sowjetunion und ins Ausland übertragen.

In vielen Gebieten des Landes (auf Kamtschatka, Sachalin, und in Kasachstan) werden per Radio ununterbrochen Informationen übertragen über den Zustand und die Prognosen des Wetters. Fernhin soll diese Methode auch in anderen Gebieten der Sowjetunion verbreitet werden.

Die Ökonomen rechnen aus, daß es in den letzten 5 Jahren dank der rechtzeitigen Warnung vor Naturkatastrophen gelungen ist, Schäden in der Volkswirtschaft der UdSSR für etwa 4 Milliarden Rubel vorzubeugen.

UNSER BILD: Fernseh-Überwachungsapparat für Aufnahme der Fernsehinformationen von den meteorologischen künstlichen Erdstationen im hydrometeorologischen Zentrum der UdSSR.

NOCH EINE Naturerscheinung hat aufgehört Geheimnis zu sein: der magnetoelektrische Effekt wurde entdeckt. Erst sagte man ihn voraus, und dann bestätigten die sowjetischen Wissenschaftler L. D. Landau, das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR J. M. Lifschitz, Doktor der Physik und Mathematik I. J. Djaloschinski, Doktor der technischen Wissenschaften, D. N. Astrow ihn durch Experimente. Das Komitee für Erfindungen und Entdeckungen beim Ministerrat der UdSSR erkannte dieses als wissenschaftliche Entdeckung an und registrierte sie im staatlichen Verzeichnis für Erfindungen der UdSSR.

Das Wichtigste im entdeckten Effekt besteht im Zusammenhang zwischen den elektrischen und Magnetfeldern in den antiferromagnetischen Kristallen, in denen die sogenannten „Magnetomomente“ der Atome gegen einander gerichtet sind. Lange Zeit war man der Meinung, daß im elektrischen Feld kein einziger Stoff magnetisiert sein kann. Da erschien die theoretische Arbeit „Elektrodynamik dichter Medien“ von L. D. Landau und J. M. Lifschitz. Darin sagten die Wissenschaftler die Hypothese aus, die traktiert, daß einige Stoffe im elektrischen Feld doch magnetisiert werden können. Diesen Gedanken bestätigten sie mit originellen theoretischen Berechnungen.

Große Entdeckung der Physiker

Für die Durchführung der einzigartigen Experimente wählte man einen antiferromagnetischen Stoff — das Monokristall des Chromoxyds. Diesen Stoff unterzog man der Einwirkung eines elektrischen Wechselfeldes hoher Spannung. Dabei erwies sich, wie die theoretischen Berechnungen es auch vorausgesagt, daß die Magnetisierung des antiferromagnetischen Stoffes proportional der Spannung des begleitenden elektrischen Feldes ist.

Die neue früher unbekannte Erscheinung des Zusammenhangs des elektrischen und Magnetfeldes in den antiferromagnetischen Stoffen bekam den Namen „Magnetoelektrischer Effekt“.

Später wurde diese Erscheinung durch Experimente von den Wissenschaftlern der USA und anderer Länder bestätigt. In vielen Laboratorien der Welt begann man andere antiferromagnetische Stoffe zu suchen. Gegenwärtig wurde der neue Effekt außer in Chromoxyd auch in anderen antiferromagnetischen Stoffen entdeckt.

Neues Erdöllager

AKTJUBINSK. Aus dem von der Brigade des Meisters A. Taschuragow unweit vom Ryzanzentrum Baiganina niedergebrachten Bohrlöch schlug eine mächtige Erdöllönlane hervor. Durch die 8-Millimeter-Düse strömte täglich etwa 20 Tonnen flüssigen Brennstoffs bester Qualität. An diesem Vorkommen gaben 2 weitere Bohrlöcher aus einer Tiefe von weniger als 1000 Metern eruprierendes Erdöl.

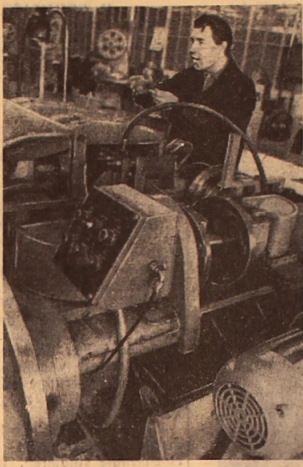
Die Geologen der Erdöllagerungs- und -verarbeitungsabteilung der Aktjubinsk setzen die Bohrungen fort, um die Konturen der neuen unterirdischen Schatzkammer festzustellen. Sie ist bequem für die industrielle Nutzung — befindet sich in der Nähe der Eisenbahn, nur einige Kilometer von der Erdöllagerung Gurjew — Orsk.

MOSKAU. Im Betrieb elektrische Kraftfahrzeug- und Traktorenapparat (ATE-2) werden Geräte für Batteriezündung für Personen- und Lastkraftwagen hergestellt.

Die Mitarbeiter des Betriebs haben ihre sozialistischen Verpflichtungen, die sie zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR übernommen hatten, vorfristig erfüllt. Das Planziel des vorigen Jahres erreichte man zum 19. Dezember. Einigen Erzeugnissen des Betriebs erkannte man das Staatliche Gütezeichen zu.

Gegenwärtig werden in Tschertanow die Gebäude der Betriebsfiliale errichtet. Auf Hochtoren wird die neueste Ausrüstung emmontiert. Die fertigen Abschnitte des Betriebs liefern schon Erzeugnisse. Die Betriebsarbeiter verpflichteten sich, die Montage der gesamten Ausrüstungen zum Ende des dritten entscheidenden Planjahres abzuschließen und die Produktionsaufgabe des Jahres vorfristig zu erfüllen.

UNSER BILD: Der Einrichter O. Woronow. In kurzer Frist meisterte er den universalen Automaten für Herstellung von Zündventilern. Bei Anwendung des Automaten steigt die Arbeitsproduktivität auf das 25-30fache.



(TASS)

Noch 20 Jahre

1958 war in Michalowka großer Jubel. Mit Pauke und Trompete wurde der neue Dorfklub — ein statisches Gebäude — in Nutzung genommen. Zwar waren die Einwohner etwas betroffen: der Klub ist für sie sehr unbequem gelegen, denn die damalige MTS-Lösung hatte den komischen Einfall, den Kulturherr auf dem Dorf zu verbanen.

Seitdem ist viel, viel Wasser den Ischim hinabgeflossen. In den vergangenen Jahren hat das Dorf sein Antlitz zum Besseren verändert. Die kulturellen Ansprüche der Dorfeinwohner sind gewachsen. In diesen Jahren wurde in Michalowka eine neue zweigeschossige Schule, eine Gemeinschaftsküche, ein Verwaltungsgebäude, ein Komplex, eine moderne Reparaturwerkstatt und viele Wohnhäuser gebaut. Da gibt es nichts zu klagen, darauf sind die Einwohner stolz.

Nur das alte Klubgebäude erntete verächtliche Blicke und mußte sich so manchen bösen Vorwurf anhören. Vorwürfe gab es ja noch immer wegen seiner unbequemen Lage. Wenn die Besucher aber schon von altmodisch sprachen und das Aussehen des Klubs verwarfen, dann platzte dem armen Gebäude vor Ärger der Platz von den Wänden. Als man den Klub aber zu guter Letzt einen alten Invaliden schimpfte, der blöde am Dorfrand stehe und zu nichts mehr nütze sei, bekam der Klub vor Ärger einen Riß bis ins innerste Fundament hinein.

Der Kolchosvorstand des „Wostok“ beschloß kurzerhand, vielleicht auch nach langem Überlegen, ein zweigeschossiges Kulturhaus zu bauen. Der Bauorganisation „Meskolchosstroj“ ab. Die Bauleute machten sich sogleich an die Arbeit, fuhren Ziegel, Zement und Bruchsteine heran. Es wimmelte den Bau wie auf einem Ameisenhaufen. Vor den erstaunten Augen der Dorfeinwohner wuchsen in Windeseile erst das Fundament, dann die Wände empor.

„Wenn das so weiter geht, können wir zu Neujahr Einzug feiern!“ frohlockten die Leute. Aber zu früh... Als die Wände fertig waren, verschwanden die Bauleiter ebenso einmütig wie sie gekommen waren.

Jetzt stehen die Wände schon lange Zeit einsam und verlassen. Nur das alte Klubgebäude triumphiert. Auf seinem rissigen Gesicht spielt ein zufriedenes Lächeln. Man besucht es häufiger als zuvor und die Vorwürfe, die es sich früher anhören mußte, gelten jetzt dem neuen Kulturhaus... und seinen Bauleuten. Es hörte sogar, wie die Dorfeinwohner vor einer Filmvorführung errechneten, daß der Bau in diesem Tempo noch 20 Jahre dauern werde. Das war ein guter Trost für den alten dienstfertigen Klub. Und für die Dorfeinwohner?

A. SULZ

WIT WAREN MIT DABEI

Erinnerungen eines alten Kommunisten

23. Fortsetzung. Sie wissen Rogalskis Behauptung entschieden zurück, daß ein Mennonit das Gewehr nicht nehmen für... seine Heimat nicht kämpfen dürfe. So wirkte sich der Dienst in der Roten Armee meistens dahingehend aus, daß sie sich von den menschenleichen Glaubensbekenntnissen abwandten und praktische keine Mennoniten mehr waren.

Im August 1930 rief mich der Regimentskommissar zu sich und teilte mir mit, daß ein Schreiben aus der Leningrader Militärschule vorlag, ich sei zu den Aufnahmeprüfungen zugelassen. „Übergib deinem Stellvertreter die Protokolle und die wichtigeren Dokumente dem Politleiter Jakobson. Ganz unten vorangehe ich dir, daß wir uns in einem Jahr in Leningrad wiedersehen werden. Ich komme an die Leningrader Militärakademie.“ Und wirklich trafen wir uns später in Leningrad und gingen bisweilen zusammen in das deutsche Kulturhaus.

Die Aufnahmeprüfungen waren nicht leicht, es gab viele Konkurrenten, und ich konnte mich erst beruhigen, als in der Liste der Aufgenommenen mein Name stand. Das war wohl einer der glücklichsten Tage meines Lebens.

Besondere Angst hatten wir Kursanten vor dem Mathematikprofessor Stankewitsch. Wenn einer nicht aus noch ein wußte, sagte er: „Löhnte es sich denn, so weit herzuführen, um seine Unkenntnis in Trigonometrie zu demonstrieren?“ Wenn er einen an die Tafel rief, tat er dies mit einem Kopfnicken, den Namen nannte er nie. Konnte der Ausgerufene nicht antworten, so fragte er ihn, aus welchem Gouvernement er sei. So antwortete einmal Sascha Berdjakow, daß er aus dem Tschernopowetzer Gouvernement stamme. Stankewitsch sagte kopfschüttelnd: „Jaja. Dort sind alle so.“ Als wir uns schon ein wenig an unsere Wunderlichkeiten gewöhnt hatten, entschlossen wir uns zu einem Streich. Wir hatten erfahren, daß Stankewitsch im Gouvernement Orjol geboren war. Als wieder einmal einer der Tafelstudenten begann, und der Professor nach seinem Heimatgouvernement fragte, antworteten wir alle im Chor, daß wir aus dem Gouvernement Orjol gekommen seien. Unser Professor schwieg ein Weilchen, strich sich dann den Bart und zum erstenmal hörten wir ihn herzlich lachen.

Fernsehen erweitert seine Geographie

Die Staatliche Kommission hat Zivilbauten und Fernsehgeräte auf der Funkkreisstrecke Kustanai — Dshetygara in Betrieb genommen. Mit der Inbetriebnahme neuer Fernsehzubringer anstatt der früher zeitweilig funktionierten werden die Einwohner dieser Städte, Siedlungen und naheliegenden Dörfer die Möglichkeit bekommen, die Sendungen des 1. Programms des Zentralfernsehens besser zu empfangen. Die Werktätigen vieler Dörfer der Rayons Kamschnoje, Ordshonikidse, Dshetygara, die bisher keine Fernsehmöglichkeiten hatten, beehren sich, Fernseher der neuesten Modelle zu kaufen.

Die Einwohner aus dem Omsker Trust „Sojuzradioströj“ wurden ihrer Aufgabe in vollem Maße gerecht. Gute Hilfe erwiesen ihnen die Montagearbeiter aus der Verwaltung „Kastimontastsch“ in Rudny. Die Montagearbeiter gaben die Fernsehgeräte in Dshetygara mit „ausgezeichnet“ ab. Die höchste Einschätzung der Staatlichen Kommission erhielten auch die Zivilbauten, die von der Komplexbrigade Franz Skarzynski aus der Verwaltung des „Kulturbystro“ in Dshetygara errichtet wurden.

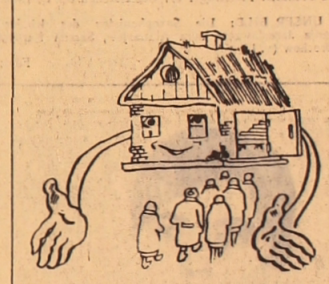
Die Funkkreisstrecke Kustanai — Dshetygara wird gleichzeitig auch die Arbeit der Fernmelder erleichtert. Die auf den

Stationen aufgestellten technischen Ausrüstungen haben große Möglichkeiten für einen Mehrkanal-Funktelefonverkehr. Das wird den Städten des Gebiets Kustanai den Anschluß an ein einheitliches automatisches Nachrichtenübertragungssystem des Landes ermöglichen, das schon jetzt geschaffen wird.

Da die neuen Ausrüstungen das Erprobungsstadium noch nicht ganz durchgemacht haben, werden die Fernsehsendungen über das zeitweilige System übertragen. Aber schon vom zweiten Jahresviertel an sollen die Übertragungen ausschließlich über die neue Funkkreisstrecke Kustanai — Dshetygara erfolgen.

J. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai



UNSERE ANSCHRIFT: 173027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages [Moskauer Zeit] «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Cheft — 2-17-07, anst. Stellv. Sekretär — 2-79-84, Abteilungs-Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-78-26, Literatur und Kunst — 2-16-74, Information — 2-78-50, Lesebriefe — 2-77-41, Buchhaltung — 2-36-45, Dienstredaktion — 2-86-49, Fernruf — 72.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Taldy-Kurgan — Alma-Ata